

Werk

Titel: Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit; Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit

Verlag: Breitkopf

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556861817_0004

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817_0004

LOG Id: LOG_0142

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556861817

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556861817>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

stirne angefangen. Man handelt von den berühmtesten Tempeln des Belus, Vulkans, der Diana, Jupiters, Apollons, und dem Pantheon zu Rom. Ferner von den Altären, Hainen, Freystätten, Bildsäulen, Opfern, Hekatomben, und Laurobollen; weiter von den Werkzeugen und Gefäßen, von Priestern und Festen der berühmtesten Völker, imgleichen von feyerlichen Gebräuchen bey Gründung der Städte.

Das IV. B. handelt von dem Aberglauben, den man unter dem Schutze der Abgötterey ausübet, woben von Orakeln, Sibyllen, Auguren, Versöhnungen, Zauberkünsten, und der Bannung der Todten gehandelt wird.

Das V. B. endlich handelt von der Natur der Götter selbst, und ihrer Abtheilung in verschiedene Classen: woben gezeigt wird, daß alle heydnische Götter ehemals Menschen gewesen.

Alles dieses, und zwar im Deutschen, gelesen zu haben, wird gewiß niemanden gereuen.



VIII.

Selecta quædam numismata græca inedita hactenus, nunc vero explicata a M. Friderico Sigism. Witzleben. Lipsiæ apud Bernh. Christ. Breitkopfium. 1754. in 4.

II Bogen.

So fleißig auch die gelehrten Liebhaber des Alterthums, seit ein Paar Jahrhunderten, den alten Münzen der Griechen und Römer

aufgelauret : so sind ihnen doch noch immer einige merkwürdige Stücke entwischet, die den Appetit nach mehrern Entdeckungen wieder anfrischen können. Der gelehrte Herr M. Witzleben ist einer von denen, die das Glück gehabt, etwas besonders von dieser Art auszuspähen; und die Fähigkeit besessen, sie gründlich zu erklären. Er hat sich auf die sieben und zwanzig Jahre mit dieser Art der Gelehrsamkeit beschäftigt, und alle seine Nebenstunden darauf verwandt.

Vor etlichen Jahren kam ein Jude zu ihm, der ihm etliche griechische, sowohl silberne als eiserne Münzen brachte; die er sich wegen der besondern Stempel, die sie hatten, anschaffte. Unter denselben war nun ein delphischer Schaupfennig, den er zwar gleich für ein Stück von besonderm Werthe hielt; gleichwohl aber hoffete, daß dergleichen auch in andern Münzcabinetten vorkommen würde; daher er sich denn nicht sehr viel daraus machte. Als er ihn aber genauer betrachtete, und wahrnahm, daß ihn noch niemand von allen Münzkennern gekannt hatte; so hub er an, ernstlich auf dessen Beschreibung und Erklärung zu sinnen: weil er wohl sah, daß dieß Stück unter die sogenannten einzigen vorhandenen gehören mußte; und also seine Beschreibung von niemanden anders zu hoffen stünde.

Nun wollte er zwar, nach dem Beispiele des Abtes Seguin, viele andre Münzen verschiedener Städte und Völker, von denen er etwas zu sagen hatte, zusammen nehmen, und diesen delphischen Schaupfennig an die Spitze stellen. Allein, er sah bald,

bald, daß dieß keine Arbeit von wenigen Monathen seyn würde; und daher änderte er sein Vorhaben, und beschloß, ihn je eher, je lieber zu erklären. Die erste Abhandlung dieses Werkchens handelt wirklich von demselben: aber er gesteht, daß er von der Zeit, da selbiger geschlagen worden, nichts sicheres zu sagen weis: weil es allen griechischen Münzen an solchen Merkmaalen fehlet, daraus ihre Zeit zu errathen wäre. Doch glaubt er, aus der Dicke und dem Schlage selbst zu sehen, daß er wenigstens älter, als der peloponnesische Krieg seyn müsse.

Das Gepräge dieser Münze stellet ein liegendes Opferthier vor, darüber die beyden Buchstaben ΔΕ in eins gezogen stehen, um den Ort des Gepräges ΔΕΑΦΙ anzuzeigen. Auf der andern Seite wird ein Viereck vertieft vorgestellt, darüber Stäbe kreuzweise geleget erscheinen. Nichts ist wahrscheinlicher, als was der Herr Verf. davon glaubet: daß es dasjenige Loch vorstellen solle, welches die prophetischen Dünste aushauchen sollte, wodurch die Pythia zum Weißagen geschickt gemachet wurde.

Es sind viel Streitigkeiten unter den Gelehrten gewesen, worauf die Pythia gessen, bevor der Dreyfuß, oder dreybeinigte Sessel, dem Apollo geschenkt worden, auf dem sie nachmals ihre Orakelsprüche gegeben hat. Jamblichus (de Myster. Aegypt. Sect. III. cap. XI.) gedenket auch eines vierfüßigen Stuhles, der im Tempel zu Delphis gewesen seyn soll. Allein wo derselbe gestanden, das erwähnt er nicht. Seine Ausleger haben ihn auch

weder recht verstehen noch erklären gekonnt: diese Münze aber giebt in einer Sache ein unverhofftes Licht. Was die gelehrtesten Alten von den delphischen Heimlichkeiten, nur aus einer ungewissen Sage berichtet haben, erhält hiedurch eine deutliche Gewißheit. Das Kreuz, welches über der viereckigten Oeffnung der Höhle liegt, ist zweifelsfrey der alte Sitz der Priesterinn gewesen; worauf sie innerhalb der Höhle gesessen, und welchen Jamblichus einen vierfüßigten Stuhl nennen wollen. Dieß hat der Herr Verf. sehr gelehrt und wahrscheinlich auszuführen.

Die II. Abhandlung erkläret einen maronitischen Schaupfennig aus Thracien. Dieser ist zwar so selten nicht, als der vorige, und schon von vielen beschrieben: allein, da er in der ältesten Geschichte dieser Stadt und dieses Volkes so einen großen Nutzen haben kann, wenn man ihn recht erkläret, so hat der Herr Verf. ihn nochmals mitgenommen. Er glaubet vermittelst desselben, und etlicher phöniciſch klingender Wörter, in die ältesten Ursprünge derselben dringen zu können. Sie zeigt einen Bacchuskopf, und auf der Gegenseite einen stehenden Bacchus, mit der Umschrift: ΔΙΟΝΥΣΟΥ ΣΩΤΗΡΟΣ, und unten: ΜΑΡΩΝΙΤΩΝ.

Die III. Abh. erkläret eine Münze der Stadt Aornus, die im Epirus gelegen hat; und auch diese ist den Gelehrten noch unbekannt gewesen. Sie stellet einen mit Lorbern umfränzten Kopf, und auf der Gegenseite eine wilde Sau, mit den Buchstaben A. O. F. vor. Kaum Plinius hat dieser Stadt einige

einige Meldung gethan, und ihre Lage beschrieben. Diese Münze bestätigt sein Angeben, daß es eine Stadt in Thesprotien, oder Akarnanien gewesen seyn müsse.

Endlich liefert auch die vierte Abhandlung einen bisher unbekanntes Schaupfennig, den der Herr Verf. für einen korinthischen hält. Er schließt solches aus einem auf der Gegenseite befindlichen Monogramma, welches sonst dieser Republik und ihren Colonien eigen zu seyn pflegt. Die Vorderseite zeigt einen gethürmten Weiberkopf, hinter welchem, nachdem er schon gepräget worden, ein stralender Sonnenkopf aufgedrucket worden. Auf der Gegenseite sitzt Neptunus auf einem viersüßigen Stuhle, und hat einen Delphin gehalten, davon nur der Schwanz noch zu sehen ist. Auch ist noch mit dem neuern Gegenstempel ein bärtiger Kopf darauf eingepräget worden. Bey dem Drenzacke erscheinen die Buchstaben N, und das halbe Ω ; unten aber ein K und P zusammen gezogen.

Die Figuren aller dieser vier Münzen sind sauber in Kupfer gestochen; und überhaupt ist das ganze Werkchen so schön gedrucket, als es geschrieben ist. Wir theilen bey dieser Gelegenheit unsern Lesern die Abbildung einer großen goldenen Schaumünze, aus dem königl. französischen Münzkabinette mit.

IX.

Scherzhafte epische Poesien nebst einigen Oden und Liedern, Braunschweig und Hildesheim bey Ludolf Schröders Erben 1754
in gr. 8. 446 S. Herr